

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

Halle a/S., den 5. Februar 1881.

In den verflochtenen beiden Monaten, seit dem Zusammenritt des Comités, hat sich unser Stadt entzogene Werk nach allen Richtungen einen überaus reichen Umfang erhalten. Der Vorstand konnte daher vor das Comité in seiner heutigen Sitzung, welcher auch die Herren Regierungspräsident v. Dieß aus Merseburg und Bergbaupraktikant Dr. Huyssen beizuwohnen die Ehre haben, mit gerechtfertigter Freude treten und durch den Mund seines Vorsitzenden, Herrn Maschinenfabrikanten Lwowski, einen eingehenden Ueberblick über die zukunftsreiche Arbeit gewinnen. Das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe hat durch die gütige Vermittelung des Herrn Regierungspräsidenten von Dieß in Merseburg für die Ausstellung der staatlichen Beamten und staatlichen Anstalten 10,000 M. mit der Maßgabe bewilligt, daß dieser Zuschuß nur in dem Falle, daß die Rechnung der Ausstellung mit einem Defizit abschließt und alsdann in demselben Verhältnisse wie der Garantiefonds in Anspruch genommen werden kann. Bezüglich der Lotterie haben sich die hohen Regierungen sämtlich einverstanden ausgesprochen, einige unter der Bedingung, daß die Gegenstände zur Lotterie aus den Ausstellungsgegenständen genommen werden. Die freigelegte Rückförderung aus un- verkauft gebliebener Ausstellungsgegenstände ist auf die Anträge des Vorstandes von dem preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der Direktion der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft bedingungslos, von anderen, wie der Direktion der berlin-anhaltischen Bahn, der braunschweigischen Bahndirektion als Vorort des Tarifverbandes beifügiger Eisenbahngesellschaften, der Direktion der sächsischen Staatsbahnen nur mit der Maßgabe genehmigt, daß ein Verzicht und Interessendeklaration sowie Gültigkeitsklärung beim Rücktransport nicht stattfinden. Der Vorstand ist bei diesen Bahnen noch dahin vorstellig geworden, die freigelegte Rückförderung bedingungslos gewähren zu wollen. Die hiesige Oberpostdirektion hat in dankenswerther Mannier eine besondere Post- und Telegraphenstation bewilligt und nur die Bedingung gestellt, daß wenn der Erlös aus der Ausstellungslage die Errichtungskosten nicht erreichen sollte, diese etwaige Differenz bei einem eventuellen Ueberflusse der Ausstellung gedeckt werden solle. Wenn auch die privaten Bedürfnisse von dieser Station befriedigt werden müssen, werde sich auch dieses Wohl unweifelhaft glänzend gestalten. Eine brennwertigste Ausstellung ist nach Erledigung der Vorfrage, daß lebende Bienen zugelassen werden könnten, in sichere Aussicht gestellt. Mit dem ornithologischen Centralverein für Sachsen und Thüringen glaubte der Vorstand auch eine Verbindung schließen zu können; nachdem von dem Vereine jedoch veränderte Anforderungen geltend gemacht worden waren, mußte er diese Verbindung wieder fallen lassen.

Für die elektrische Beleuchtung und die Lieferung der Transmissionslinie ist eine zwar noch junge aber tüchtige Firma, Alexander Wader, unter günstigen Bedingungen gewonnen worden; in Hoffale wird nach dem 1. Mai im Hauptgebäude bei elektrischem Licht auch während der Nacht gearbeitet werden können. An Dampfmaschinen haben wir, da bisher nur zwei angemeldet worden sind, einen empfindlichen Mangel und daher zu einem öffentlichen Ausschreiben schreiben müssen.

Für musikalische Genüsse ist in ausgiebiger Weise Sorge getragen und mit drei Capellen bereits ein Vertrag geschlossen worden. Der Kapelle des Stadtmusikdirektors Halle hier, des Kapellmeisters der Merseburger Jübaren, Herrn Schütz, und der Kapelle des Herrn Kapellmeisters Berndt vom königl. sächsischen Infanterie-Regiment No. 106 in Leipzig.

Bedürfnis umfangreicher Verbreitung auf Bahnhöfen, Plätzen, Straßen, in Werkstätten soll ein von dem genialen Schöpfer unseres Hauptgebäudes, dem Herrn Architekten Hartzel, entworfenes Plakat auf photographischem Wege vervielfältigt werden. Die Stadt Halle ist in ihren offiziellen Betretungen vom rüstigen Eifer für unser Unternehmen durchdrungen und hat u. A. 8000 Mark zu einer würdigen Repräsentation der sächsischen Baukunst z. bewilligt. Ebenso ist das Wasserwerks-Kuratorium in freundlichen Entgegenkommen bereit, die provisorische Wasserversorgung auf dem Plage, wenn auch gegen ein billiges Entgelt, legen zu lassen. Für die Feuerversicherung ist das Gesamtobjekt zwar noch nicht schätzbar, sobald aber diese Ueberlicht vorliegen wird, soll mit den Versicherungsgeellschaften in Unterhandlungen getreten werden und darf man sich der Hoffnung hingeben, daß diese Angelegenheit in beiderseitigem Interesse eine befriedigende Lösung finden wird. Um die Interessen der Aussteller nach jeder Richtung zu wahren, soll zur Verhütung von Mißständen auf Grund von Unzulässigkeiten der kompetenten Gesellschaften auf dem Hauptgebäude ein Blitzableiter angebracht werden.

Die Anmeldungen von kunstgewerblichen Alterthümern sind in der letzten Zeit reichlich geflossen. Der Vorstand hat sich, um die kostbaren Schätze der Kirche zu gewinnen, an die Herren Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen gewendet und von Herrn v. Dieß die erfreuliche Mittheilung erhalten, daß das altverwahrte Domkapitel zu Naumburg eine Auswahl unter seinen kunstgewerblichen zu treffen nicht abgeneigt ist, sowie das Konsistorium der Provinz Sachsen beim hochwürdigsten Oberkirchenrathe um Genehmigung für die Ausstellung werthvoller kirchensänger einkommen will. Mittheilungen über die wachsenden Fortschritte des Unternehmens werden von Zeit zu Zeit in größeren und kleineren Korrespondenzartikeln der Öffentlichkeit übergeben. Der Vorstand hat hierbei die Einrichtung getroffen, daß die auf seine Veranlassung entstandenen Berichte für die Zeitungen

des Ausstellungsgebietes gleichzeitig zur Post kommen und daß seine Zeitung bevorzugt oder vernachlässigt wird.

So mehren sich zwar immer und immer die Arbeiten für den Vorstand, aber unsere Arbeit, so schloß der Herr Vorsitzende unter lebhaftem Beifall der Versammlung, wird uns auf der anderen Seite wieder erleichtert durch die wohlwollende Unterstützung der Comitésmitglieder, und so hoffe ich, werden wir mit Ihrer Güte ein würdiges Werk schaffen. Gleiches das Comité bereits mitten in den Vorbereitungen zur Ausstellung sieht, so hat noch immer eine Vernehmung der freiwillig arbeitenden Kräfte sich als dem Interesse des Unternehmens sehr entsprechend herausgestellt. Nach näherer Motivierung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Direktor Dr. Mettner wurden daher die Herren Obergraf Händel und hier, Oberförster Breder aus Biederitz bei Bitterfeld und Kohgermeister Matthiesius von hier in das Comité kooptirt.

Die augenblickliche finanzielle Situation der Ausstellung berechtigt zu den weitgehenden Hoffnungen für die Zukunft. Dem von den Vorsitzenden der Finanzkommission, Herrn Banquier Lehmann, dargelegten neuen Status entnehmen wir, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 92,435 M. 87 1/2 balanciren. Unter den Einnahmen befaßt sich das Plasmiethekonte, obgleich erst die Hälfte der Plasmiethe eingeholt worden ist, bereits auf 49,757 M. 17 1/2, das Garantiefonds-Konto auf 29,068 M. 95 1/2, das Konto der Restauration auf 13,000 M.

Analog den Erfahrungen auf anderen Ausstellungen lassen neugewonnene Informationen eine nochmalige Verbeugung des Glanz in einzelnen Positionen wünschenswert erscheinen. Es erklärt sich diese Erregung schon daraus, daß das Unternehmen Anfangs etwas trübselig ausfiel und mit der veränderten Ausdehnung auch die Bedürfnisse gewachsen sind. Der Vorstand, seiner vollen Verantwortlichkeit bewußt, hatte die Ueberzeugung erlangt, daß er von dem Comité etwa eine Mehrsumme von 70,000 M. sich erbitten müsse, um schon den auf über 1400 angewachsenen Anmeldungen durch immer neue Erweiterungsbauten gerecht werden zu können. Vom Bauetat sind von den bewilligten 225,500 M. 201,718 M. 20 1/2 als ausgegeben anzusehen, — wir folgen hier der übersichtlichen Darlegung des Herrn Vorsitzenden, Maschinenfabrikanten Lwowski — und zwar haben die Unternehmungen für das Hauptgebäude, die Herren Hensel und Müller resp. Feder, 160,000 M. zu erhalten, 11,930 M. 20 1/2 sind für bereits vorgenommene Erweiterungsbauten, die Ueberbauung zweier Richtigkeits- und Verlängerung der Duerhalle, veranschlagt, zu festen Summen bestellt der Pavillon für die elektrische Beleuchtung mit 1800 M., der Pavillon für die elektrische Beleuchtung mit 800 M., das Kassengebäude mit 4000 M., zusammen 14750 M., von der Berliner Ausstellung ist eine Halle für 6000 M. angekauft worden, die Umfassung des Platzes kostet 1000 M., ein Beitrag zum Dampfbohrstein beläuft sich auf 1000 M., der Zuschuß von dem Pavillon für kunstgewerbliche Alterthümer auf 3500 M. Als neu zu erwartende Ausgaben treten im Bauetat auf für das Kesselhausbad 1200 M., für Halle für Land- und Forstwirtschaft 3000 M., für Ueberbauung der beiden anderen Richtigkeits 4520 M., für die brennwertigste Ausstellung 400 M., für die Halle zur Gemälde-Ausstellung und zur Kistenhalle 10,800 M., für die offenen Hallen 6600 M., für Bedürfnisanstalten 1700 M., für Bauten am Teich, soweit sie nicht dem Gartenbau-Anschlusse zufallen, 1000 M., die eine Erweiterung an der großen Halle hat sich auf alle Fälle als notwendig gezeigt, während die andere noch, so lange als Anmeldungen so anmerkenswerthes Entgegenkommen, daß Anträge aus der Mitte der Versammlung sogar über das verlangte Maß hinausgingen und für eine höhere Bewilligung eintraten. Es wurde schließlich der bisherige Etat in Ausgaben und Einnahmen gleichmäßig um 150,000 M. erhöht, so daß er balancirt, und zugleich die Uebertragbarkeit in den einzelnen Titeln nach Bedürfnis gestattet. Dem Vorstande darf diese Beschlußfassung als ein eminentes Vertrauensvotum für die bisherige Führung der Geschäfte gelten und zugleich ein weiterer Ansporn sein, in demselben, die Interessen der Aussteller gleichmäßig wahrnehmen, bejournen Geiste fortzuwirtschaften.

Auf der andern Seite werden auch die Einnahmen höhere Posten ergeben, so kann man für die Restaurationen statt der bisher veranschlagten 45,000 M. 15,000 M. mehr schätzen, bei der Plasmiethe nicht wie früher 80,000 M., sondern sogar 110,000 M. annehmen. Der Vorstand fand für diese seine Hoffnungen so anmerkenswerthes Entgegenkommen, daß Anträge aus der Mitte der Versammlung sogar über das verlangte Maß hinausgingen und für eine höhere Bewilligung eintraten. Es wurde schließlich der bisherige Etat in Ausgaben und Einnahmen gleichmäßig um 150,000 M. erhöht, so daß er balancirt, und zugleich die Uebertragbarkeit in den einzelnen Titeln nach Bedürfnis gestattet. Dem Vorstande darf diese Beschlußfassung als ein eminentes Vertrauensvotum für die bisherige Führung der Geschäfte gelten und zugleich ein weiterer Ansporn sein, in demselben, die Interessen der Aussteller gleichmäßig wahrnehmen, bejournen Geiste fortzuwirtschaften.

Eine unparteiische Gestaltung des Preisgerichts giebt den Ausstellern die volle Garantie, ihre Ausstellungsgegenstände nach ihrem wahren Werthe beurtheilt zu sehen. Von diesem Gedanken waren alle bisherigen Beratungen über einen Entwurf „Grundzüge für die Bildung und Thätigkeit des Preisgerichts“ in der Comitésitzung vom 4. December v. J., in der Sitzung der III. Commission vom 5. Januar d. J. und in der Vorstandssitzung vom 22. d. M. getragen. Die Principien in dieser Frage mußten durch die vorangegangene gründliche Erörterung bereits als so festgestellt gelten, daß hauptsächlich der Beschluß der ersten Sitzung, sämtliche Aussteller und ihre Angehörigen vom Preisrichteramt auszuscheiden, eine Debatte hervorrief. Die Gegner dieses Beschlusses erblickten in ihm eine der Praxis zuwiderlaufende, unthunbare Situation, mit der man nur dem Indifferentismus in die

Hände arbeite und nur die auswärtige Konkurrenz bevorzuge, und bestürmten, wenigstens die außer Preisbewerbung stehenden Aussteller zum Preisrichteramt zuzulassen. Sobald ein Aussteller Preisrichter werde, könne er selbstverständlich nicht mehr konkurriren. Durch die Wahl zum Preisrichter werde aber seinen Fabrikaten gewissermaßen eine Präponderanz verliehen. Der Beschluß der ersten Sitzung wurde dagegen damit begründet, daß der Glaube an ein unparteiisches Preisgericht nur dadurch gewahrt bleiben könne. Beide Richtungen fanden einen vermittelnden Ausweg in der Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung mit einigen Zusätzen der III. Commission. Von der Beurtheilung durch das Preisgericht und der Preisauszeichnung blieben demnach ausgeschlossen: a) alle Aussteller, welche bis zum 1. Mai eine bahngängige Erklärung beim Ausstellungsvorstand schriftlich abgegeben haben, b) diejenigen Aussteller, die selbst Preisrichter oder Sachverständige beim Preisgericht sind; c) die Wittengeldigkeit oder Gemeinshaft, falls der Direktor oder ein Angehöriger derselben Preisrichter ist; d) ein Werk, falls ein Beamter derselben Preisrichter ist. Nach dem 1. Mai eingehende Erklärungen sowie die Erklärung eines Bezugs auf eine zuerkannte Auszeichnung hindern weder die Beurtheilung noch die Veröffentlichung des Ergebnisses der letzteren. Für die Zahl der für jede Gruppe zu wählenden Preisrichter hat die III. Commission Vorschläge, denen sich das Comité im Besonderen angeschlossen, gemacht. Die I. Gruppe hat das Recht erhalten, 20 (darunter 10 für Gartenbau, 5 für Land-, 5 für Forstwirtschaft) Preisrichter zu wählen, die II. 12, die III. 7, die IV. 6, die V. 5, die VI. 15, die VII. 8, die VIII. 5, die IX. 5, die X. 8, die XI. 6, die XII. 7, die XIII. 12, die XIV. 5, die XV. 8, die XVI. 5, die XVII. 6, die XVIII. 7, die XIX. 7, die XX. 8, die XXI. 10 Preisrichter. Als Aussteller soll ein Jeder betrachtet werden, wer entweder einen besonderen Anmeldebogen eingereicht hat oder bei einer Collectivausstellung betheiligt ist, in dem betreffenden Anmeldebogen namentlich aufgeführt ist. Als neuer Paragraph 11 wurde eingefügt: Für Spezialausstellungen gelten die vorstehenden Bestimmungen nicht. Für diese werden besondere Preisrichter gebildet und sind gehalten, das Ergebnis der Beurtheilung innerhalb der ersten vier Wochen nach Eröffnung ihrer Ausstellung zu publiciren.

Auf einer rationellen Festsetzung der Eintrittsgelder beruht zum großen Theile die Rentabilität der Ausstellung. Wie man einerseits bemüht sein muß, gewisse Grenzen nach unten nicht zu überschreiten, um die finanzielle Basis nicht zu schwächen, so ist andererseits die Mäßigkeit bezüglich dem Publikum durch ein möglichst weites Entgegenkommen den Besuch zu erleichtern. Die Beratungen in der Finanzkommission und im Vorstande haben sich von diesen Ermäßigungen in Einzelheiten nicht immer zusammenfinden lassen. Aus wohlwärtigen Motiven hielt der Vorstand, auch gestützt auf die Erfahrungen anderer Ausstellungen, für gerathen, den Vorstand- und Comité-Mitgliedern sowie den Ausstellern freies Entrée vorzutheilen und nur ermäßigtes Entrée zu gewähren. Zugleich soll die Ertheilung von Freilarten an das Ehrenpräsidium, die Behörden, die Presse u. s. w. dem Ermessen des Vorstandes überlassen werden, auch hat man noch die Ertheilung von Ehrenarten an die Garantiegeber, Aussteller, Comité-Mitglieder am Eröffnungstage und Schlußtage im Auge. Die oben gekennzeichnete principielle Frage bezüglich der Vorstand- und Comité-Mitglieder sowie der Aussteller fand in der Versammlung eine überlegene Mehrheit. In der sich anschließenden Spezialdiscussion wurde nachstehendes Tableau entgegengesetzt:

Table with 2 columns: Ticket type and Price. Includes categories like 'Einzel-Tagesbillet', 'Dauerarten', and 'Freiarten'.

Aus Halle und Umgegend. Es Majestät der König hat dem außerordentlichen Professor an hiesiger Universität, Dr. Schum, Erlaubnis zur Anlegung des Verdienst-Oberns für Wissenschaft und Kunst des herzoglich anhaltischen Hans-Ordens Albrechts des Bären erteilt. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr entstand in einer Wohnung große Steinstraße 23 ein Brand dadurch, daß die brennende Petroleum-Lampe aus Unvorsichtigkeit umgeworfen wurde. Es wurde hierdurch nur ein Wächter etwas verbrannt, sonst der Brand aber bald gelöscht. Vor einigen Jahren hatte ein Herr in der Nähe von Halle eine Summe Geldes, bestehend in 19 Tausend-

marktheinen, 4 Fünfhundertmarktheinen, 15 Einshundertmarktheinen, 4 Zwanzig- und 4 Fünfmarktheinen, in Summa also 22600 M. in einem Tausentuch eingewickelt, verloren. Es gelang zu jener Zeit nicht die Fäden des Geldes zu ermitteln. Jetzt nun nach mehreren Jahren sind dieselben demnach entdeckt, und zwar haben die volle Summe seiner Zeit zwei Frauen, die eine aus Annendorf, die andere aus Hieberden, gefunden, welche sich dies Geld rechtlich theilten. Während die eine Familie das Geld nun nutzbringend anlegte, indem sie ein Haus kaufte, hat die andere das Geld bis auf ein Minimum verausgabt.

Vor einigen Monaten wurde einem hiesigen Gesellen aus seinem Kleiderkasten eine Spindel-Uhr gestohlen. Die Wirthschafterin des Bestohlenen hatte inzwischen ihre Wohnung gewechselt, wovon der Dieb keine Ahnung hatte; so kam er denn gestern in die neue Wohnung um zu betteln, wurde jedoch wieder erkannt und festgehalten. Für 5 M. verkauft haben, während sie einen Betrag von 30 M. hatte.

Chilifand. Meldung vom 10. Februar 1881.

Aufgeboten: Der Lehrer J. F. Böttner, Bremen und M. E. Thiene, Gera. — Der Kaufmann A. Föbe, Karlsruhe. 20 und A. Kirchhof, Steimweg 31. — Der Kaufmann L. Müller, gr. Ulrichstr. 60 und S. Daniel, Leipzigerstraße 73.

Gebo ren: Dem Wildpretthändler E. Blumenthal ein S., Sophienstr. 23. — Dem Handarbeiter G. Richter Zwilling-S., Steimweg 45/46. — Dem Restaurateur F. Müller ein S., Lindenstr. 17. — Dem Kaufmann R. Weise ein S., gr. Ulrichstr. 37. — Dem Handarbeiter E. Mierich eine T., Nungasse 1. — Dem Maurer B. Köhlmann ein S., Döberstraße 24.

Ge storben: Des Strafanwalts-Ausscher A. Jöbel S. Paul, 1 S. 2 M. 9 T. Krampfanfall, am Kirchhof 16. — Des Arbeiter E. Bengel Ehefrau Emilie geb. Wilschpforte, 36 S. 6 T. Herzlähmung, Hermannstr. 6. — Des Rentier G. Hoepfe Ehefrau Friederike geb. Durm, 65 S. 2 M. 6 T. Lungenerkrankung, Marktpl. 7. — Des Kaufmanns F. Ziehe T. Elisabeth, 2 S. 2 M. 19 T. Gehirntuberkulose, Merseburgerstr. 43. — Die Wittve Friederike Joegen geb. Koch, 61 S. 7 M. 5 T. Magenkrebs, Klinik. — Des Institutsdirectors C. Vindner S. Albert, 9 M. 6 T. Krämpfe, Döberstraße 5. — Der Kofferträger Johann Gustav Koch, 59 S. 4 M. 10 T. chron. Lungenerkrankung, H. Ulrichstr. 15.

Wetter-Bericht.

Datum	Barometer.	Thermometer.	Richtung der Luft.				Wind.
			Temperatur.	Windrichtung.	Windstärke.	Windrichtung.	
10. Feb.	2 Pa. 324.3	+6.8	+4.0	2.70	79.7	SO.	
11. Feb.	10 Pa. 322.9	+7.0	+0.8	2.23	60.3	+2.8	
11. Feb.	7 Pa. 323.6	+8.0	-0.2	1.97	75.2	SW.	

Wetter: 10. Feb. 2 U. Nachm. etwas Regen, 10 U. Abds. Wind mit Regen. 11. Feb. 7 U. Morg. trübe. Das Barometer war bis gestern Abend außerordentlich tief gefallen.

Wasserstand der Saale am neuen Unterhaupt der Königl. Schiffschleuse bei Trotha am 10. Februar Abends 3,50, am 11. Februar Morgens 3,50 Meter.

Stadtsamt Trotha.

Aufgeboten: Am 8. Februar der Arbeiter J. Riedel und A. C. Rother, Trotha. — Am 9. der Schmiedegesell K. A. Pöhl, Trotha und A. M. Th. Eisenicht, Niedersdorf.

Gebo ren: Am 3. dem Arbeiter G. Große ein S., Trotha. — Am 4. dem Bergmann A. Kurze ein S., Seeben. Ge storben: Am 2. des verstorbenen Arbeiters E. Schröder S. tobtgeb., Trotha. — Am 4. des Arbeiters F. Wölter T. Minna, 3 S. 11 M. 29 T. Diphtheritis, Seeben. — Am 5. der Arbeiter August May, 63 S. Altersschwäche, Trotha. — Am 8. des Maurers F. Seehne Jun-ger Ehefrau und Emilie, 6 S. Scharlach, Seeben. — Am 8. des Arbeiters E. Dohne S. Albert, 7 S. 1 M. 12 T. Scharlach, Seeben.

Aus dem Saalkreise.

Rothenburg a/S. Durch die verschiedenen Zeitungen ging in letzter Zeit die Nachricht von der Springerverwandtschaft Millionenerbschaft. Ein Dr. Mundt-Kauf in London schreibt nun jetzt an solche Personen, welche den Namen Springer oder Mundt führen resp. von diesen Familien abstammen, betreffend dieser Erbschaft. Zur Hebung derselben ersucht er um Unterstützung und Einmündung von 75 M., jedoch nicht unter Deklaration der geforderten Summe, sondern durch eingeschriebenen Brief. Vor kurzer Zeit kam nun an den Hofwirth Herrn Kersten hierseits ein Brief mit obiger Aufforderung, die Ehefrau des Herrn Kersten ist eine geborene Mundt. Um der Sache auf den Grund zu kommen, wendete sich der hiesige Ortschulze Herr Engel an das Generalconsulat in London und erhielt jüngst nachfolgenden Bescheid, der in dieser und ähnlichen Erbschaften wohl zu befragen ist. Wir haben das Schreiben selbst gelesen, es lautet wörtlich: „Auswärtiges Amt.

Berlin, den 2. Februar 1881. Auf die an den kaiserlichen Generalconsul in London gerichtete Eingabe vom 17. Dezember v. J. benachrichtige ich Ew. Wohlgeborenen bei Rückschluss der Anlage, das weder dem Auswärtigen Amt, noch dem kaiserlichen Generalconsulat zu London etwas von einem Springerverwandtschaften-Millioner-Nachlass bekannt ist. Die von Ihnen hierüber gemachten Angaben entsprechen auch der Wahrscheinlichkeit in dem Grade, daß eine Veranlassung nicht gegeben ist, Nachforschungen in der von Ihnen gewünschten Richtung anzuordnen.

In Ihrem Interesse bemerke ich übrigens, daß von Zeit zu Zeit Gerüchte von dem Vorhandensein sogenannter Millionen-Erbschaften verbreitet zu werden pflegen. Die Erfahrung lehrt, daß es sich hierbei lediglich um

Erfindung handelt, deren Urheber es nur darauf ankommt, sich auf unredliche Weise Geldbeuteile zu verschaffen. In den meisten solcher Fälle erweist es sich als nicht möglich, die Verbreiter derartigen Gerüchte straf- oder civilrechtlich zur Verantwortung zu ziehen und denselben, welche denselben Vertrauen schenken, für die ihnen hieraus erwachsenden Verluste Schadenersatz zu verschaffen.

Ew. Wohlgeborenen stelle ich anheim, das Vorstehende in geeigneter Weise zur Kenntniss der dortigen Orts-Angehörigen, welche sich etwa bei der Sache interessieren zu bringen.

Der Kreisamtsrath. J. A. (ang.) Philippsborn. An den Ortsvorsteher Herrn L. Engel Wohlgeborenen Rothenburg a/S.

Am 8. hat sich auf der Kohlenbahn der Grube „Ferdinand“ bei Semmelwitz unweit des Gasthofes „Zum Schwan“ ein Unglück ereignet. Ein aus 8 Wagen bestehender, in vollem Gange befindlicher Kohlenzug fuhr mit solcher Wucht gegen ein zweifelhaftes Fuhrwerk des Güterbesizers H., daß der in der Schloßstraße stehende Knecht herausgeschleudert und beim Wiederfallen schwer verletzt wurde, so daß er nach der Königl. Klinik in Halle geschafft werden mußte. Die Pferde blieben unverletzt, jedoch sind der Wagen und vier Kohlenwagen erheblich beschädigt worden. Ein auf dem Kohlenzuge befindlicher Mann rettete sich rechtzeitig durch Herabspringen von demselben. Als Ursache des Zusammenstoßes vermutet man Unachtsamkeit des Knechtes.

Probing und Nachbararbeiten.

Se. Majestät der König hat dem Major a. D. Grafen von der Schulenburg auf Cunden im Kreise Neuhaldensleben die Kammerherrenwürde verliehen.

Naumburg a. S., 8. Februar. Der hiesige Lehrerverein hat im vorigen Jahre einen Begründungsverein der Volksschullehrer in Naumburg gegründet, dem mit Ausnahme zweier hiesiger Lehrer, sämtliche Kollegen beigetreten sind. Der Jahresbeitrag ruht sich nach dem Vorkensatze der Mitglieder ab und beträgt z. B. vom 20. bis einschließend 24. Jahre nur 1 M., während vom 65. bis einschließend 69. Jahre 6 M. jährlich festgesetzt sind. Ein Mitglied, das 9 Jahre lang den höchsten Satz gezahlt hat, ist fortan von Beiträgen befreit, eben so hört die Beitragszahlung mit dem vollendeten 75. Jahre überhaupt auf. Neben Veränderung einer Begründungsausschreibung (Höchstbeitrag vorläufig 75 M.) bezweckt der Verein namentlich a) den Angehörigen die mit der Berufung verbundenen Mißanpassungen abzumildern; b) die geeigneten oder geistlich erforderlichen Schritte zu thun, schriftliche Besuche und Eingaben zu machen etc., um die Hinterbliebenen in den Genuss des Gnadenpales, der Wittwenpensionen, auch anderer Wohlthaten zu legen, als z. B. Schulstellen und Stipendien; c) nach Wunsch den Hinterbliebenen bezüglich zu sein bei Regulierung des Nachlasses etc. Der statutenmäßige Fonds ist bereits beschafft.

Aus Thüringen, 8. Februar. Während, wie es scheint, die Stadtbehörden von Coburg und Gotha vom Herzog Ernst noch im Unklaren über die Gründe gelassen worden sind, welche ihn zur Auflösung der herzoglichen Oper bemogen, ist es dem Musikreferenten der „Gothaischen Zeitung“ vergönnt gewesen, aus dem Munde des Herzogs selbst die Ursachen zu erfahren. Herzog Ernst, genosst die Theaterangelegenheiten seines Landes zu überdecken und ihnen die künstlerische Richtung anzuweisen, sieht sich doch bei seiner Einwilligung von 300000 M. und gleichzeitiger Schmälerung seiner sonstigen Einkünfte nicht in der Lage, wie bisher 144000 M. jährlich für das Theater beizubehalten. Ohne sich nun von der Einkünfternahme auf das Theaterwesen zurückziehen zu wollen, denkt er doch nur das wenigstensige Müßige, aber ohne Kunststücken, das Schauspiel zu pflegen, für Opervorstellungen aber etwa ein Abkommen mit Leipzig für ein einmal wöchentliches Gastspiel eines Operpersonals zu treffen. Entsprechend begehrt er von der Herzogin eine Truppe, welche etwa abwechselnd in Gotha, Eisenach und Erfurt Vorstellungen geben würde, dagegen wird er selbst gegen einen seiner Kasse zurechnenden jährlichen Zuwachs von 60000 M. auch die Opervorstellungen wieder aufnehmen. Wie diese zu beschaffen sein werden, ist eine der verschiedensten Kreise interessirende Frage. In Coburg haben Stimmen in der Stadtverordnetenversammlung sich dahin vernehmen lassen, daß bei allem sonst günstigen Stande der städtischen Finanzverhältnisse die Stadtfrage wegen der sonstigen vielen Ausgaben nicht in der Lage sein würde, eine Bestreuer zum Theater zu gewähren. Sittennamen nun aber die „Operfrage“ wegen des Fremdenverkehrs für die Städte Coburg und Gotha zu den brennendsten gehört, werden die Väter dieser Städte wohl doch in den sauren Apfel beißen und einen Beitrag bewilligen müssen.

Februar.

Ein Stimmungsbild.

L. B.

Der kleine Hornung, welcher allen seinen 11 Brüdern an Größe nachsteht, hat sich durchaus seines guten Kammertes zu erfreuen. Die Brüder nannten ihn den Fiebermonat (sobris, das Fieber), weil während seiner Dauer die den pöthnischen Säuglingen entstammenden Fieber (jetzt Malaria genannt) erhebliche Opfer an Menschenleben forderten. Der deutsche Landmann legt dem Februar eine tüchtige Genüßung unter, indem er ihn (den kleinen Horn) zum großen Horn (Samen) sprechen läßt: „Hüt' ich die Maden wie Du, ich ließe erziehen das Kalb in der Kuh!“ — Ja, recht gem und oft führt sich der Februar mit heftiger Kälte und Schneefall ein, aber er kann es doch nicht hindern, daß die immer fleißiger werdende Sonne an geschützten Stellen den Schnee zusammenfließen läßt und die beschneiten Dächer täglich mehr entlastet. Tropfen auf Tropfen entfällt der Nachtaufschnee in den Mittagshunden und der Winter muß das Zusammenbrechen seiner Herrschaft mit ansehen und es geschehen lassen. Meist ist aber das freundliche Gesicht in seinem Laufe, so greist des Winters Hand rasch an das Daches Horn, wehrt dem Finstereiseln und läßt die fallenden Tropfen erstarren. Ihre Genossen, welche sich weiter oben befinden, und noch geschäftig an den

Kanten der Ziegel hierhin und dorthin laufen, einander laufend und lübbend, kommen abgenugslos herab und erstarren gleichfalls. Das giebt denn die prächtigsten Eiszaden. In mancherlei Gestaltung hängen dieselben in luftiger Höhe, aber alle find krytallhell, funteln im Scheine der sinkenden Sonne und die Kinder freuen sich der seltsamen Schilde.

An sonnigen Bergeshängen, Rainen und Gräben kommen da, wo die Sonne die Schneedecke löstete, allerlei Blumen zum Vorschein, denen trotz des Winterfrohes die Lebenkraft verbleibt: das recht blühende Maßliebchen, das gelbe Kreuzkraut und der purpurn gefärbte Biensau; alle diese Pflanzen haben ihre Wurzeln die ganze kalte Jahreszeit hindurch gehalten und vor dem herblichen Vergehen gerettet. — Die tiefgehenden Wurzeln der Bäume führen dem Stamme, sowie den Ästen in reichlicherem Maße dem bitteren Saft zu, deren Umlauf selbst am härtesten Wintertage nicht gänzlich stockt.

Die gefiederten Wintergärten der städt. Gärten, der Dorfstraßen und Schuppenplätze, die Schneeträgen, Goldannern u. A. machen sich feltener, denn das Gefilde bietet ihnen wiederum Abzug mancherlei Art.

Die Vandalen halten ihre letzten Kuntel- oder Spinnstuden ab, denn die Abende werden immer kürzer und die Tagesarbeit länger. Der Tag am Ofen verliert mehr und mehr seine Anziehungskraft. Der Rauch in den Scheimen wird nicht mehr im Scheine der sorglich gestillten Laterne, sondern beim Schimmer des Abendrothes beendet und, wenn die Leute zum gemeinsamen Essen gerufen werden, dann erst fließt die Wäuerin die Lampe an. — „Nichtessen, da können die Herren bei Tage essen.“ — So sagen die Bauern und haben wohl darauf Acht, ob an diesem Tage die Sonne scheint, oder ob der Himmel bewölkt ist. Letzteres begrüssen sie mit Freuden, denn eine alte, vielgeübte Witterungsregel verkündet dann einen Nachwinter, wenn der Nichteinbruch sonig ins Laub geht. „Der Schäfer sieht zu Nichteinbruch immer den Wolf zum Stall hereinkommen, als die Sonne!“

Der Vorkammern meistert seine, ihm vom Winter her geliebten Futtervorräthe, besieht den Stand der Saat und rüflet Geschir und Zeug zur kommenden Feldarbeit. Ihn war der Winter die Zeit zum beglücklichen Ausstreuen am häuslichen Herde, im Gegenjatz zu dem Gelehrten, welcher sich die langen, stillen Winterabende rastlos geistigen Schaffen dienlich machte.

Mit Maskenbällen und mancherlei Faschnachtscherzen schließt die Reihe der Vergnügungen ab, welche die Winterzeit in den Räumen der Concert- und Ballsäle darbot.

Ja, mit dem Februar nehmen die Freuden manni-ger sacher Art, welche die kalte Jahreszeit den Menschen brachte, ein Ende. Sollte auch noch Schnee die Erde verhallen, eine glatte Eiskruste den Spiegel der Gewässer bedecken, Jung und Alt ist des Umherumwalsen auf Schnee und Eis müde geworden und Jedermann trägt ein sehnsüchtiges Verlangen nach dem Frühlinge und sonnig warmen Tagen, von denen das Alter neue Kräftigung und der Ertränkte vertrauensvoll Genesung hofft.

Schöner Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald! Bring uns Blumen, Laub und Vieder, Schmüde wieder Feld und Wald.

Strafammer. Sitzung vom 9. Februar.

Die Vergleue Karl Böde, Wilhelm Fischer, Karl Hellwig und Wilhelm Köpcke waren durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Haft vom 11. November v. J. wegen gemeinschaftlicher vorräthlicher Körperverletzung und zwar Böde, Köpcke und Hellwig je 4 Wochen, Fischer zu 6 Wochen Haft verurtheilt. Derselben hatten Berufung eingelegt, welche aber verworfen wurde und zwar dem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend.

Der Kaufmann Friedrich August Albert Siemens aus Leipzig, der schriftlichen Beilegung des Justizrathes Herzfeld hierseits angelegt, wurde zu 50 M. Geldstrafe oder 5 Wochen Gefängnis verurtheilt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautete auf 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Die im März 1866 geborene Minna Blante in Merseburg, welche öfter in der Wohnung des Konsumvereinstaffirens Beier beschiff mit dessen Kindern spielte, hatte diese Gelegenheit zu mehrfachem Diebstählen benützt. Insbesondere am Weihnachte 1879 entwendete sie ein Zwanzigmarkstück, und im Laufe vorigen Jahres mehrere male ein Spartaftuch. Auf das Nach ließ sie sich zusammen 85 M. ausgeben und verwendete solche für sich. In einem Falle hatte sie den Schank, worin das Spartaftuch lag, mittels Einjohrens eines Messers zwischen den Schlossriegel geöffnet. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde die Beschuldigte zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der Cigarrenmacher Friedrich Wilhelm Luge aus Giebichenfelden, 41 Jahr alt, wegen Diebstahls im Jahre 1865 mit 3 Jahren Zuchthaus etc., sowie im vorigen Jahre mit 3 Monaten Gefängnis und 1 Jahre Ehrenverlust bestrast, war pflichtig und überführt, abermals mehrere Diebstähle ausgeführt zu haben. Im vorigen und in diesem Jahre hatte er Unbekannte eine Pferdedecke, einen Handwagen, einige Stangen Porzellan, einen fatunnenen Ueberzug und eine Wandschere, dem Restaurateur Denge hier eine Banne, dem Restaurateur Hierich hierseits einen eisernen Topf, dem Restaurateur Wiedenbäuser hieselbst einen Rod und der Wittwe v. Wittmann ein Brot gestohlen. Die Rede hat Luge bei einem Restaurateur für eine gemachte Sache angeboten wollen. Der Topf wurde bald nach dessen Verschwinden durch einen Wauer bei einer Restaurateurin vermisst. Dieser hat auch später zugegeben, den Topf von Luge erhalten zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte Bestrafung Luge's mit 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Ehrenverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

der
harten
der
men
wun-
reife
den,
nen-
ange
den
der
sch-
libst
der
ob-
betet
inn-
die
schr
den
gen
er-
so
die-
bölt
alte,
ach-
Der
fall
her
reit
den
hen
den
iti-
ein-
zun-
bin-
nig-
chte,
len,
den,
igen
gen,
nte
Carl
tisch
is
und
zu
jung
An-
en
atß
trafe
der
ber-
tate
Bun-
dane
men
men
lag,
zahl
best
ber-
aus
abre
ne
schie-
nem
anzu-
zung
eine
den
Die
sicht
den
urin
von
agte
unter-
sicht-
sicht-

Die Witwe Mehlitz geb. Köbner hier war durch
hoffentliches Erkenntnis vom 9. September v. Js. in
Erlauben wegen Verlaufs verfallener Nahrungsmittel zu
1 Woche Gefängnis u. verurteilt worden. Sie hatte Ver-
urteilung gegen dieses Erkenntnis eingelegt. Am 8. Januar
d. Js. wurde die Berufung durch die Staatsanwaltschaft ver-
worfen, weil die Angeklagte im Termine nicht erschienen war.
Wegen eines Hornschlages wurde indes Wiedereröffnung in den
vorigen Stand beschloffen und die Sache heute wiederum
verhandelt. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde abermals
Berufung der Berufung beantragt. Das Gericht
erlachte auf Freisprechung.

Der Arbeiter Albert Ermisch in Merseburg, 1863
geboren, zwei Mal wegen Diebstahls verurteilt, der Schul-
laste Wilhelm Schmidt daselbst, 1867 geb., wegen Dieb-
stahls und strafbaren Eigennutzes verurteilt, der Schul-
laste Wilhelm Böhme in Merseburg 1867, geb., waren ange-
klagt, im November d. Js. in Merseburg gemeinschaftlich
eine Partie Wollschleife aus einer auf dortigen Wohnort
stehenden Koveri entwendet zu haben. Ermisch und Schmidt
waren im Termine nicht erschienen und wurde beschloffen,
die Sache zu vertagen und beide zu einem neuen Termine
verpflichten zu lassen. Gegen Böhme beantragte die Staats-
anwaltschaft Verurteilung mit 1 Tag Gefängnis; der Gerichts-
hof erlachte auf einen Verweis.

Die 15 Jahr alte Ida Schmidt aus GutsMuths,
bereits durch Ger. v. 20. Dechr. v. Js. wegen Diebstahls
und Entwendung von Genußmitteln mit 3 Wochen Gef., und
1 Woche Haft bestraft, war abermals beschuldigt und ge-
schuldig, am 9. Dechr. durch ein Fenster in die Speisekammer
des Schulhauses in Rütten einzusteigen zu sein und einen Kiesel
Stein mit einem Taschentuch entwendet zu haben. Dem
Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde sie zu
14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die verehelichte Dreifachpfeiler Hängel, Bertha geb.
Wächter, vermittelte gewisse Unterschüsse, sowie der Ar-
beiter Friedrich August Hugo Buchenbrot, beide hier,
wurden von der Anklage des Verbrechen gegen die Sittlich-
keit freigesprochen.

Der Fleischermeister Karl Verno Krippendorff und
der Fleischer August Zimmermann von hier waren des
strafbaren Eigennutzes, der Sachbeschädigung und des Dieb-
stahls beschuldigt. Dem Hausbesitzer Schulte in Giebichen-
stein inhabere Krippendorff Mietzins. Derselbe hatte daher
sein Miteigentumsrecht an Krippendorffs Mobilien geltend
gemacht. Im September v. Js. hatte nun der Letztere die
erworbenen Sachen fortgeräumt, das Schuldhause Haus da-
rüber bewaldet, daß er einen Fleischerhalten, welchen er an
sich nahm, gewaltsam aus der Hand riß, in Folge dessen
Mauerreize herausbrachen. Dem beschuldigten Antrage
der Staatsanwaltschaft entsprechend verurteilte der Ge-
richtshof den Krippendorff zu 1 Woche, den Zimmermann zu
3 Tagen Gefängnis.

Der Arbeiter Emil August Karl Linne, im Jahre
1860 geboren, wegen Diebstahls, Hehlerei, Abwandlung,
Fahrbrechens, Erregung öffentlichen Aergernisses durch Vor-
nahme unzüchtiger Handlungen bestraft; der Arbeiter Karl
August Heintze, im Jahre 1855 geboren, wegen Hausfriedens-
bruches u. bestraft; der Arbeiter Gottlieb Boitz, 1856
geboren, wegen Sachbeschädigung, Diebstahls, Abwandlung
und Hausfriedensbruches bestraft; der Arbeiter Gottlieb Er-
misch, 1856 geboren, wegen Abwandlung, Abwandlung
und Diebstahls bestraft; der Arbeiter Anton Stange,
1858 geboren, wegen Diebstahls u. bestraft, waren ange-
klagt, gelegentlich eines öffentlichen Tanzveranstaltungs
im Fiedrichs Restaurationslokal in den Kautzengärten am
29. August v. Js. und zwar Linne und Heintze, Schilde
vorstellig gerichtet, alle den Polizeisergeanten Schmitz
und Fiedrichsrandorf gemeinschaftlich unter Anwendung
geistlicher Werkzeuge körperlich mißhandelt und Aufstö-
rung ungedacht die Restauration nicht verlassen zu haben.
Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Linnes zu
1 Jahr 6 Monat, Ermischs zu 1 Jahr, Boitzs zu 8 Mo-
nat Gefängnis, Heintze's, Stange's und Brander's aber zu
je 6 Monaten Zuchthaus zuzüglich zu einer ihnen unläufig
erweiterten Strafzeit.

Handel und Verkehr.

Der Zutritt offen ist in den Haushaltungen der
wohlhabenden Klassen einer großen Beliebtheit. Man
verwendet ihn nicht nur zu Gardinen, Tischdecken u. s.
sondern vielfach auch zu Portieren. Das mag nach mancher
Meinung hin ganz praktisch sein, in einer Beziehung aber
verneint jener Stoff dieses Prädikat sicher nicht, nämlich
mit Bezug auf seine große Feuergefährlichkeit. Eine Zute-
gardin geht bei der leichten Verübung mit einer Flamme
dem so schnell in Feuer auf wie eine Tischgardin, wäh-
rend Gardinen aus Wollstoff bei Weitem nicht so ent-
zündlich gegen eine Flamme sind. Für Portieren empfiehlt
sich sonach die Verwendung von wollenen Stoffen an Stelle
der jetzt so gebräuchlichen Jute um so mehr, als Portieren
häufig mit brennenden Lichtern bezw. Lampen poßirt wer-
den und die Gefahr eines Brandes, sei es in Folge direkter
Berührung mit der Flamme oder eines Luftzuges bei ihnen
sehr nahe liegt. Jedemfalls sollte man sich sehr in Acht
nehmen, den Zutegardinen resp. Portieren mit dem Licht
zu nahe zu kommen.

Bermittlungen.

Berlin, 8. Februar. Daß man sich nicht leicht einen
lebenswichtigen Wirth für seine Gäste denken kann, als
den Kronprinz, ist bekannt, weniger aber dessen praktischer
Sinn, der öfter einem oder dem anderen seiner Gäste aus
seinen Verlegenheiten geholfen hat. So ereignete sich beim
Gessen, vom Kronprinzen Paare veranstalteten Ball ein
allerhöchster kleiner Zwischenfall. Einer Dame war in dem
nicht gefüllten Tanzsaal am Saum ihrer Robe ein Stück
der Garnitur abgetreten und sie hatte sich in einen der neben-
liegenden Salons versetzt, um den Schaden wieder in Ord-
nung zu bringen. Das gänzliche Entfernen der Garnitur
sahen ihr das einfachste Mittel und dienstfertig bemühte sich
ihre Kavaliere, das losgetrennte Stück abzureißen, was ihm

jedoch trotz aller Mühe nicht gelingen wollte. Der Kron-
prinz, welcher in ein Gespräch verwickelt, die nutzlosen
Bemühungen bemerkte hat, wandte sich ihm, zog aus seiner
Tasche ein zierliches Ent, ermahnte diesem eine Schere
und übergab sie der Dame zum Gebrauch. Auf deren
Dankesworte, mit welchen sie gleichzeitig ihrer Verwunde-
rung über eine bereitwillige Hilfeleistung aus solcher Hand
Ausdruck gab, bemerkte der Kronprinz lächelnd: „Dieses
Ent verläßt mich schon seit 20 Jahren nicht mehr, aber
daß ich noch nicht älter“, und der Kronprinz zog aus der
Tasche einen kleinen Brief Stenographen hervor, der Dame
versichernd, daß er auch diesen stets bei sich trage.

Eine interessante paläontologische Ent-
deckung, welche auch für den Laien durch die begleitenden
Umstände merkwürdig war, läßt sich die Zeitschrift „Die
Natur“ aus Eberfeld berichten. Vor einiger Zeit machte
der als Paläontolog berühmte geg. Rath Göppert aus
Breslau eine Reise mit der bergisch-märkischen Eisenbahn.
Als sein Zug in Eberfeld eben den dortigen Döppersberger
Bahnhof verlassen hat, muß er aus irgend einem Grunde
halt machen; Göppert sieht aus dem Fenster, und sein
Auge fällt auf einige am Bahndamme stehende dunkle
Steinblöcke, welche durch Erarbeiten bloßgelegt sind. Tau-
sende Andere haben sie vor ihm unbeachtet gelassen, aber das
Auge des Kenners sieht etwas besonderes an ihnen —
Göppert verläßt sofort das Coupee zu einer näheren Unter-
suchung. Jeder ist dazu keine Zeit, denn kaum hat er den
Fuß auf festen Boden gesetzt, so ertönt das Signal zum
Weiterfahren und er muß wieder einsteigen. Die unheim-
lichen Steine verzicht er indessen nicht; er macht brieflich
einen Ausgesandten in Eberfeld, Herrn G., darauf aufmerk-
sam, dieser bringt die Blöcke an sich und sendet zwei davon
im Gewicht von je 5 Centner nach Breslau, einen nach
Bonn zu näherer Untersuchung. Und dort wurde dann in
der That nach sorgfältiger und genauer Prüfung festgestellt,
daß man es mit einem höchst seltenen Fossil zu thun
habe: es war, wie der wissenschaftliche Name lautet, eine
Arancarioles, welche bisher überhaupt erst einmal, und zwar
von Dawson bei Newyork gefunden wurde; der neue Fund
ist von Göppert nach dem Fundorte Arancarioles Eber-
feldensis genannt worden, und dem Finder wird es wahr-
scheinlich zeitlichens in lehrhafter Erinnerung bleiben, wie er
sie aus dem Eisenbahncoupee heraus entdeckte.

Eine alte Jungfer, der man ihre englische
Nationalität nicht betreiten wird, ist im Hotel Rivoli zu
Paris gestorben, mit Hinterlassung eines Testaments, das
ein wahres Monumentum von Eitelkeit und Egoismus ist. Sie
besaß 175000 Francs, und will, daß hiervon 100000 Francs
zur Vertheilung ihres Grabdenkmals auf dem Père Lachaise
verwendet werden. 15000 Francs vermachte sie dem Tier-
schützenverein in Paris, 20000 Francs dem von London. Den
Rest erben ihre Hunde und Pferde, zu deren Unterhalt
eine Rente ausgesetzt ist. Von Menschen war in diesem
Testamente nicht die Rede.

Die Gagliere der russischen Geistlichen
ist eine so allgemeine, daß man es jetzt für nöthig hält, auf
geistlichem Wege dagegen einzuschreiten. Während der letz-
ten Landstättensammlung des Kreises Woroneich wies der
Deputirte L. auf die großen Summen hin, welche den
Bauern durch ihre Vorzeigungen abgenommen werden für
Ausübung geistlicher Funktionen. So nehmen die Vorzei-
gungen für eine Trauung 25 Rubel und in Folge die
Braut aus einem fremden Sprawl stammt, noch 15 Rubel
für den Taufstein. Für Verordnungen verlangen sie
10 Rubel und erheben jetzt in der Zeit der Theuerung un-
ter dem Vorwande der theueren Zeiten noch mit jedem Tage
ihre Forderungen. Dabei klagen sie beständig über ihre
traurige Lage, während die Banken gefüllt von Geldern der
Geistlichen sind. Die Versammlung nahm höchst befaßig
die Rede Herrn L.'s auf und beschloß einstimmig, dahin zu
wirken, daß den Gemeinden das Recht, sich selbst Geistliche
wählen zu dürfen, verliehen werde; sollte letzteres un-
möglich sein, so zu bitten, daß der Landstättensammlung das
Recht erteilt werde, nach eigenem Gutdunken Tagen für
Ausübung der geistlichen Funktionen auszuarbeiten.

Von einer humorvollen Bemerkung unse-
res Kaisers bei Gelegenheit einer der letzten Hofgesellschaften
wird uns, wie folgt, Mitteilung gemacht. Die letzte
Kour hatte eine ganz besonders große Zahl von Offizieren
herbeigezogen, so daß selbst an vielen Stellen, wo die Ma-
jeestäten und der Hof poßirten, ein schmerzhaftes Drän-
gen entstand, das selbst Prinzen, die unserer königlichen
sehr nahe stehen, weit nach hinten verschob. Da er-
blickt unser Kaiser seinen Enkel, den Erbprinzen Friedrich
von Baden, der erst seit Kurzem beim ersten Garderegiment
in Potsdam als junger Offizier steht. Mit freundschaftlichem
Kopfnicken und lachend ruft ihm sein Großvater zu: „Du
auch hier? Wie reich fort nach Potsdam zu den Re-
kruten.“

Der Intendant der vereinigten Stadt-Theater zu
Frankfurt a. M., Herr Emil Claar, hat, der „Post“ zu-
zufolge, am 27. Februar 1881 an der Döberlinger-
meier von Berlin, Herrn v. Nordenbeck, den folgenden
in höchsten Grade anerkennungsreichen Brief gerichtet:
„Euer Hochwohlgeborer! In Beantwortung der sehr werthen
Zufchrift des Comité's für das Lessing-Denkmal vom
1. Februar l. J. gestatte ich mir die Verzeugung auszu-
sprechen, daß der Inhalt derselben gemäß den lebhaftesten
Wünschen finden werde bei allen deutschen Willensleuten.
Das Frankfurter Stadttheater veranstaltet Mitte Februar
sein Gedächtnisfest eines besonders feier, welche fünf
Abende umfassen wird, an denen fünf Hosterstücke Lessing's
in chronologischer Reihenfolge zur Aufführung gelangen. Ich
werde mit mir gelassen, um Wesen des Festes, dessen
von sämtlichen fünf Vorstellungen des Lessing-Denkmal's,
Tantomen (wie sie die lebenden Autoren zu beziehen pfe-
gen) als das Lessing-Gemälde abzuführen. Da zweifel nicht,
daß sich viele meiner geehrten Herren Kollegen in ähnlicher
Weise betheiligen werden an der Errichtung eines Denkmals
für den großen Dichter und Dramaturgen. Mit auszeich-
neter Hochachtung ergebe ich mich, Emil Claar.“

— Zu einer imposanten deutsch-freundschaftlichen Demon-

stration kam es im deutschen Landestheater in Prag am
Abend des 8. Februar. Bei der Aufführung des Lustspiels
„Das bemooste Haupt“ brach, als Altdorf die Worte aus-
gesprochen: „Wir Deutschen sind das erste Volk der Welt
und werden es bleiben, wenn wir treu und einig zusammen-
halten“, in dem dichtgefüllten Hause förmlicher Beifall aus,
in dem Zustimmungsrufe wollten nicht enden, so daß das
Spiel unterbrochen werden mußte. . . Zu derselben Zeit
aber beschäftigte sich der Budgetauschuß des österreichischen
Abgeordnetenhauses mit der Angelegenheit der prager Uni-
versität; insbesondere sagte der Unterrichtsminister den Fall
ins Auge, daß es zur Errichtung einer Universität mit
tschechischer Unterrichtssprache kommen sollte. . . Wie man
sieht, gefällt sich die Tagesgeschichte bisweilen in epigram-
matischen Antithesen, wie sie der Witzige nicht scharfer aus-
sagen könnte!

(Keine Trinkgelder mehr!) Das Hotel
Royal in Hannover hat den ersten Schritt zu einer Reform
gethan, welche sicher von allen Reisenden mit großer Freude
begrußt wird. Die Besitzer des genannten Hotels, die Ge-
brüder Christ, theilen ihren Gästen Folgendes durch Cir-
kularschreiben mit: „Ew. Hochwohlgeborer erlauben wir uns
die Mittheilung zu machen, daß mit dem 1. f. Mts. dem
gesamten Personal unseres Hauses die Annahme von Trink-
geldern bei Verlust der Stellung untersagt werden wird.
Wir schmeideln uns, durch diese Errichtung den zeitver-
hältnißmäßigen Rechnung zu tragen und manchen Unbehagen
begegnen zu können.“

Geschäftliches.

Zum Kapitel der Briefaufschriften. Der
gewöhnliche Sterbliche pflegt bekanntlich seine Briefe folgen-
dermaßen zu adressiren:

Herrn Kaufmann J. W. Müller.

König a. Rh.

Dömlach Nr. 12.

Das korrespondirende kaufmännische Publikum hat da-
gegen jumeit einen anderen Modus inne, indem es erst die
Straße und dann den Wohnort auf der Adresse vermerkt,
so daß die Aufschrift wie folgt lautet:

Herrn Kaufmann J. W. Müller.

König a. Rh.

Dömlach 12.

Diese Verschiedenheit des Gebrauches hat einen Mon-
umenten des Berl. Tagebl. Anlaß gegeben, bei dem kaiser-
lichen Generalpostamt Anträge darüber zu halten, welche
Form der Aufschrift im Interesse der Post die zweckmäßigere
ist. Derselbe hat darauf unter dem 8. Dezember v. J.
folgende Antwort erhalten:

„Auf das an den Herrn Staatssekretär des Reichs-
postamts gerichtete gefällige Schreiben vom 30. November
wird Ew. Wohlgeborer ergebnis erwidert, daß es den An-
forderungen des Postdienstes entspricht, wenn in den Brief-
aufschriften zunächst Stand und Name des Empfängers,
darunter der Bestimmungsort und unter diesem Straße
und Hausnummer, sowie nähere Wohnungsbezeichnung an-
gegeben werden. Derselbe Reihenfolge ist auch bei den
Wahleraufschriften eingehalten, welche in der hier aus-
gearbeiteten „Anleitung für die Aufzeichnung von Brief-
aufschriften“ aufgenommen sind. Mit Rücksicht auf das In-
teresse, welches Ew. Wohlgeborer dem Gegenstand zuwen-
den, wird ein Exemplar dieser Anleitung beifolgend erge-
benst überandt. Wiebe.“

Man ersieht daraus, wie hoch es der Staatssekretär
des Reichspostamts anseht, wenn das Publikum an
seinen Sorgen und Mühen regen Antheil nimmt. Die
Herrn Kaufleute aber mögen aus dieser amtlichen Aus-
kunft entnehmen, daß sie wohl Ursache haben, von ihrer
„unberechtigten Eigenthümlichkeit“ abzulassen.

Sonnabend 5 U. Uebung f. ganzen Chor
Sing-Acad. Volksschule. Am. sing. Mißgl. bei
Voretzsch, Wilhelmstrasse 5.

Nachtrag.

Bern, 10. Februar. Der Januar-Ausweis über die
Arbeiten am Gotthard-Tunnel lautet unbefriedigend, die
Arbeiten gehen nur langsam vorwärts. Es ist daher zwei-
felhaft, ob zu dem im Staatsvertrage mit Deutschland und
Italien stipulirten Termin (Ende September 1881) der
große Tunnel vollendet sein wird. Zwei wird wahrscheinlich
die nördliche Zufahrtlinie fertig gestellt werden.

Paris, 10. Februar. Der Artikel der „Norddeutschen
Allgemeinen Zeitung“ gegen Gambetta war gestern nur der
Worte bekannt, heute Abend erfährt ihn das große Publikum
durch eine wiener Depesche des „Temps“. Die „Agence
Havas“ wurde gestern veranlaßt, die betreffende Depesche
den Journalen nicht mitzutheilen. Nach den Ausgeringen
politischer Kreise zu schließen, versteht übrigens der Artikel
der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Wirkung der
Einschüchterung. Im Augenblicke, so hört man sagen, wo
Deutschland Gambetta direkt angreift, wird sein Name eine
Fahne sein. Der Artikel wird eher dazu beitragen, die
Einstellung der Deutschen in Paris noch unbefriedigender
zu machen.

(B. L.)

Die Regierung wird ein Circular an die Mächte
erlassen, indem sie betont, für Spanien sei absolute Neu-
tralität in allen europäischen Angelegenheiten dringendes
Bedürfnis und werde die Regierung daher ihre Thätigkeit
ganz und gar den inneren Angelegenheiten Spaniens widmen.

London, 10. Februar. Selbst die der Regierung
nahestehende „Pall-Mall-Gazette“ gesteht jetzt zu, daß
General Colley's Angriff auf die Boers am Dienstag voll-
ständig mißlang, während die Boers ihren Plan, die eng-
lischen Truppen an der Erreichung des Proviantes zu ver-
hindern, durchsetzten. Die Niederlage Colley's beweist der
Umstand, daß er die Hälfte seiner Truppen verloren habe.
Erfahrunglich ist es, daß in dem Werke überhaupt noch ein
englischer Soldat entkommen konnte. Colley's Unfähigkeit
tritt täglich deutlicher hervor.

Stenographischer Bericht der Stadtberordneten-Versammlung.
(Schluß aus dem Hauptblatte.)

III. Die Nachbewilligung von Etatüberschreitungen auf Titel XI, A. 2.
Referent St.-B. Weinad: Es sind auf Titel XI, A. 2 in Position 4—18 und 23 des laufenden Etats, in Position 6, 10, 16, 17 und 23 Ueberschreitungen im Betrage von 320 M 3/4 eingetreten. Der Magistrat beantragt, selbige gut zu heißen und zur Ausgleichung sowie zur Vermeidung fernere Ueberschreitungen in dem laufenden Etatjahre die Ueberschreitbarkeit der Pof. 4—18 und 23, auf welche zur Zeit noch netto 3892 M 41 3/4 disponibel sind, gleich wie im Vorjahre gesehen, auszusprechen zu wollen.

Die Etatüberschreitung wird im Gesamtbetrage, vorbehaltlich der Rechnungslegung, nachbewilligt. Die nachgeforderte Ueberschreitbarkeit wird abgelehnt.
IV. Die Nachbewilligung von Etatüberschreitungen auf Titel XI, B. 2.
Referent St.-B. Weinad: Es sind auch auf Tit. XI, B. 2 Ueberschreitungen vorgekommen, und zwar ist die Position 19 um 374,92 M und die Position 25 um 13,53 M überschritten. Der Magistrat beantragt zur Deckung der notwendig gewordenen und der weiteren Kosten zu Pof. 19 500 M und zu Pof. 25 50 M aus Tit. XVI. C. 2 nachbewilligen zu wollen.

Die Etatüberschreitungen von resp. 500 und 50 M, zusammen 550 M werden vorbehaltlich der Rechnungslegung nachbewilligt. Gleichzeitig beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Lieferung der für die städtische Verwaltung erforderlichen Druckformulare in Submission zu geben.

V. Die Ausführung von Mooskaffpflanzung vor dem Stadtgottesacker an der Magdeburgerstraße und die Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten.

Referent St.-B. Görlitz: Die vor dem Stadtgottesacker von der Anhalter- bis zur Schimmelstraße in der Magdeburgerstraße auszuführende Mooskaffpflanzung von 2 1/2 Meter Breite, für welche die Baukommission sich ausgesprochen hat, ist auf 2115 M veranschlagt worden. Der Magistrat beantragt mit der Legung des besagten Mooskaffpflanzers, für welches nach dem laufenden Etat 1800 M zur Verfügung beider städtischen Behörden stehen, sich einverstanden zu erklären und gleichzeitig gestatten zu wollen, daß die zur Deckung der ganzen Anschlagsumme fehlenden 315 M von den in West gestellten Erparnissen (493,51 M) an der für die Mooskaffpflanzung im vorigen Etat angesetzt gewordenen Dispositionssumme entnommen werden.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Sie bewilligt die dazu erforderlichen 2115 M vorbehaltlich der Rechnungslegung und erklärt, daß für die Ausführung der von dem Magistrat vorgelegte größere Plan maßgebend sein soll.

VI. Die Flusslinien-Regulierung für das Haus Bernburgerstraße Nr. 23 in specie die Zurückziehung der beim Ministerium eingelegten Beschwerden betreffend.

Referent St.-B. Görlitz: In Folge der Mittheilung der Entscheidung des Provinzialrates in der Flusslinienangelegenheit des Matthies'schen Hauses, Bernburgerstraße Nr. 23, beidseits die Versammlung in der Sitzung vom 6. Januar, der Magistrat zu ersuchen, die Beschwerde bei dem Herrn Minister einzulegen, der Versammlung aber, daß dem Magistrat eingereichte neue Bauprojekt vorgelesen, um eventuell die Beschwerde wieder zurückziehen zu können. Mit

Bezugnahme auf diesen Beschluß theilt der Magistrat mit, daß die Beschwerde unter dem 10. Januar eingereicht und dem neuen Matthies'schen Flusslinienregulierungs- resp. Bauprojekt seitens der Polizeiverwaltung am 24. Januar zugestimmt sei. Der Magistrat ersucht die Versammlung, ihn zu ermächtigen, die Beschwerde wieder zurückzunehmen.

Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, die beim Herrn Minister eingereichte Beschwerde zurückzugeben und genehmigt die Flusslinie für das Matthies'sche Haus, wie sie nach dem eingereichten, neueren Bauprojekt festgesetzt ist.

VII. Die Annahme eines der Gottesackerkasserverordnungen.

Referent St.-B. Koelt: Das am 28. December 1880 hierseits verordnete Fräulein Vertha Reinhardt hat der hiesigen Gottesackerverwaltung ein Legat von 600 M unter der Bedingung gemacht, daß die Finsen des Legats zur Erhaltung eines Erbgrabsstätten ihrer Familie auf dem Stadtgottesacker verwendet werden sollen und wo möglich am Todestage jedes Jahres dieses Erbgrabsstätten mit zwei einfachen Kränzen geschmückt werden soll. Der Magistrat hat sich für die Annahme des Legats gegen Uebernahme der daran geknüpften Verpflichtungen entschieden unter der Bedingung, daß vor der Uebernahme der Gräber solche in einen ordnungsmäßigen Zustand gesetzt, mit Epheu bepflanzt und die Sandsteininschrift ordentlich gehalten und in Stand gesetzt werden soll. Es ist dafür im Testament eine besondere Summe ausgeworfen.

Der Beschluß des Magistrats wird von der Stadtberordnetenversammlung genehmigt.

Schluß der öffentlichen Sitzung am 6 1/4 Uhr.

Literarisches.
„Erohungskunden“. Neue deutsche Romanzeitung, redigirt von Dr. Albert Weigert. VI. Jahrgang. Preis pro Quartal 2 M. (Breslau, S. Schottländer. 1881.)

Die Ausstattung ist sehr schön und bezeichnen wir als eigenthümlichen und sehr schätzenswerthen Vorzug dieses Journalen, daß es auf gelb getöntem starken Papier gedruckt ist, welches das Auge beim Lesen in keiner Weise anstrengt, wie dies bei weissen Druckpapieren der Fall ist.

— Karl Gungl's dramatische Werke. 4. Gesamtausgabe. In 20 Bänden, Nr. 40 3/4, eleg. geb. 2 M 20 3/4. (Zena, Hermann Costenoble.) Karl Gungl, ausgezeichnet durch seine gründliche allseitige Bildung und sein umfassendes Wissen, durch seine Klarsicht und seine stammschwere Produktionskraft, steht in der Reihe unserer ersten Dichter; seine Werke bleiben ein werthvoller Besitz für die deutsche Nation und besonders sind es dessen Dramen, die glänzende und nachhaltige Erfolge aufzuweisen und seit mehr denn vierzig Jahren sich auf allen Bühnen als Repertoire- und Parade-Stücke unserer größten Künstler eingebürgert haben und täglich gern gesehen werden. Und somit seien Gungl's dramatische Werke allen Gebildeten bestens empfohlen.

— Von der „Naturgeschichte des Cajus Plinius Secundus“, übersezt und mit Anmerkungen versehen von Prof. Dr. Wittstein in München, Leipzig, Druck und Verlag von Gressner u. Schramm 1880, liegt nun die zweite Lieferung vor. Wir können nur wiederholen, was wir bei Besprechung der ersten Lieferung ausgesprochen haben, daß uns in diesem Werke eine Encyclopädie des Standes der damaligen Wissenschaften, Künste und Gewerbe vorliegt, werth, von Jedem, welcher Interesse an der Entwicklung der menschlichen Kenntnisse nimmt, gelesen zu werden. Die

beiden ersten Lieferungen enthalten von den gesammelten 37 Büchern die vier ersten; an der Spitze die Abbildung an Kaiser Titus, dann Einleitung, Biographie des Verfassers nebst Inhaltsangabe des ganzen Werkes, die Kosmographie und zwei Bücher Geographie.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

A b g a n g											
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹¹	11 ²⁴	144	6 ⁰	...	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	12 ¹²	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	12 ¹²	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ⁵⁸	8	...	2	5 ²⁷	6	...	9 ¹	...	...	...
Leipzig	5 ⁴³	7 ⁵⁹	10 ¹²	...	5 ⁸	6	7 ¹⁵	8 ⁵⁸	10 ⁵⁸	...	...
Magdeburg	5	7 ⁴⁴	11 ¹⁸	1 ³⁵	5 ⁴⁹	...	...	9 ⁰⁴	10 ⁵⁸	...	...
Nordh.-Cass.	5	9	11 ⁰⁴	...	2	...	...	7 ³⁰	9 ⁴⁵	...	...
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ⁵⁹	10 ¹⁶	11 ⁴⁹	1 ⁴⁵	6 ⁵	...	9 ⁵	11 ⁸	...	...

A n k u n f t											
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ²⁵	9 ⁰⁴	...	1 ¹⁸	...	5 ¹⁹	...	8 ⁵⁴	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 ²	...	7 ¹⁷	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	...	...	1 ²	...	7 ¹⁷	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ²⁴	7 ⁴⁴	10 ¹²	11 ²⁴	...	5 ⁴³	...	9 ¹⁰	10 ⁵⁸	...	...
Leipzig	4 ⁵⁰	7 ⁵⁹	11 ²⁸	1 ¹³	3 ⁵⁸	5 ⁴⁹	...	9 ¹⁰	10 ⁵⁸	...	...
Magdeburg	...	7 ⁴⁷	9 ⁵⁵	...	1 ³⁸	5 ⁴⁷	...	9 ¹⁰	10 ⁵⁸	...	...
Nordh.-Cass.	...	7 ³⁰	9 ⁴⁵	...	1 ³⁸	5 ⁵⁰	...	8 ⁵⁴	10 ⁵⁸	...	...
Thüringen	4 ⁵⁸	7 ⁵⁹	10 ¹⁶	...	1 ¹⁹	5 ¹⁹	...	8 ⁵⁴	10 ⁵⁸	...	...

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Fahrplan der Omnibuslinie Halle-Giebiichenstein-Trotha

von Halle nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Giebiichenstein	9	11	2	3	6	7	8	9
Trotha	...	...	...	...	...	...	...	...
nach Halle:	...	...	...	...	3	4	7	8
von Trotha nach:	...	...	...	...	1	2	5	6
Giebiichenstein u. Halle	7	10	1	2	5	6	7	8

Nach Giebiichenstein 3 Person 20 Pfennige. Nach Trotha (Gasthaus zur Krone) 3 Person 25 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren 15 Pfennige.

Wetterbericht vom 10. Februar, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. b. Meereshöhe, eb. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° C. 5° & - 4° R.
Haparanda	754	N.	molkenlos	-31
Hamburg	745	SO.	Schnee	-2
Remel	746	SW.	bedeckt	-2
Paris	...	...	...	...
Karlsruhe	749	SW.	Regen	8
München	753	SW.	Regen	2
Leipzig	748	Ost.	bedeckt	0
Berlin	747	SW.	bedeckt	0

Uebersticht der Witterung.
Beim Herannahen des Minimums im Nordwesten ist über dem Nordseegebiete und Westdeutschland das Barometer äußerst stark gefallen und sind bei ausgedehnter Niederschlägen die Winde bedeutend aufgeweht. In Nordostdeutschland flümmt es aus Ost, auf den Südrand verläßt sich die Witterung, während an unserer Nordsee die bei Schneefällen frische Südwinde, in Südostdeutschland bei Regenwetter frische Südwestwinde eingetreten sind. Karlsruhe meidet Südwestwinde. Die Dorellion, welche gehen über der südlichen Ostsee lag, ist nordwärts bis zum finnischen Bufen fortgeschritten, immer mehr an Intensität abnehmend. In Norddeutschland herrscht noch leichter Frost.

Stellegesuche

Für meinen jungen Mann, der nach seiner am 1. April c. beendeten Lehrzeit noch in meinem Materialwaarengeschäft thätig ist, suche ich zum 1. April anderweitig Stellung.

Wolfgang Brömmel, Landberg a/W.
Mädchen, propre Haus u. Kinder-mädchen mit mehr. Affekten suchen sofort u. 1. März Stellen.
Fr. Wendler, Trödel 9.

Ein älteres gebildetes Mädchen

sucht Stellung per 1. April in einem kleinen Haushalt als Stütze der Hausfrau oder bei einer einzelnen Dame oder Herrn. Gef. Adressen unter D. W. 87 befördern
Hautenstein & Vogler in Halle a. S.

Tücht. arbeitsf. Mädchen m. langj. 3. von außers. jüden u. 15. u. 1. März Stellen d. Frau Fleckinger, alter Markt 36.

Ordn. arbeitsfame Mädchen m. f. ant. Alt. weit 1. März nach
Pauline Fleckinger, H. Schlamm 3.
Mädchen, Stuben-, Küchenmädchen auf Güter erhalten 1. April bei hob. Lohn gute Stellen d. Pauline Fleckinger, H. Schlamm 3.

1. Hll. alt. Mädchen sucht 1. März St. d. H. Graefe, gr. Märkerstraße 7.
Ein Mädchen von außers. im Platten und Wägen geübt, sucht Stellung als Verkäuferin oder Stubenmädchen.
Offerten niederzulegen bei H. Fuch, Kornmachereistraße 6.

Ein anst. Mädchen von ausw. sucht sofort oder 1. März in einem vornehmen Hause Stellung für Küche u. Haus. Zu erfragen Schmeerstr. 10, im Laden, bei Gehrm. Schürer.

Ein im guten Bezug. vers. j. Mann sucht sof. oder 1. April Stellung als Hausdiener oder dergl. hier oder außwärts H. Sandberg 12, 1.

Ein anst. Person wünscht noch einige Tage der Woche Reich. im Schneider und Ansb. Näh. Mühlberg 3, 2 Tr.

Vermietungen

Laden nebst Wohnung, beste Geschäftslage, zum 1. April zu vermieten Schmeerstraße 13.

Die von J. General d. Selchow bewohnte herrschaftl. Wohnung ist Johanni oder Michaeli d. 3. zu vermieten Weidenplan 4.

Auguststraße 6b ist das große Parterre, sowie die 3te Etage zum 1. April zu beziehen Näheres bei A. Seier, Magdeburgerstr. 47.

Poststraße 7
2te Etage per 1. April an ruhige Leute zu vermieten.

Barfüßerstraße 15
die erste Etage zum 1. April zu vermieten.

Herrschafthliche Wohnung vis-à-vis dem Garten des Neumarktstiegarabens per 1. April zu vermieten. Desgl. eine bill. kleinere Wohnung, Karlstraße 5, 1.

Eine größere Wohnung ist zum 1. April c. an ruhige Leute zu vermieten große Steinstraße 1.

2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche per 1. April (hohes Parterre) Brüderstraße 15.
Stube, Kammer, Küche mit allen Bequemlichkeiten zu 60 M zum 1. April zu beziehen (Hofwohnung) Brüderstraße 15.

Bel-Etage
1. Juli beziehbar Geißstraße 41, II.
Kleine Wohnung ist an 2 einzeln Leute zu vermieten Geißstraße 38, I.
Logis 1. April beziehbar für 200, 110 M Lindenstraße 7.

frdl. Wohnung, 2 St., 2 K., K. und Zubehör, an ruh. L. zu vermieten Blücherstr. 9.
Größeres Logis (120 M) 1. April zu beziehen. Zu erf. Leipzigerstraße 26, p.

Eine freundl. Wohnung, Preis 60 M, 3 1. April zu vermieten Schmeerstraße 13.
St., K., u. St. zu vermieten Schulgasse 6.

Wohnung zu vermieten Aufgasse 7.
Möbl. Zimmer bill. Magdeburgerstr. 29, III.

Möbl. Zimmer u. K. verm. Steinweg 6, I.
3. Stube mit 2 Betten H. Ulrichstr. 1b, I.

Möbl. Stube zu vermieten Parfstr. 5, II.
Fein möbl. St. u. K. 1. März an i auch 2 Herren zu verm. Leipzigerstr. 14, II.

Gut möbl. Stube Landwehrstraße 3, I.
Anst. Schlafstelle m. K. H. Sandberg 14, v. h.

Pensionäre finden gute Aufnahme Steinweg 42, I.
Anst. Schlafstelle mit Kofh Markt 17, III.

Miethgesuche

Gesucht 2 St., 1 o. 2 K., R. für 70 bis 80 M. Off. u. H. 10 Exped. d. Bl. erb.

Ich suche vom 1. März ab in der Nähe des Gerichts eine Wohnung, bestehend aus mindestens 3 Zimmern.
Gef. Off. bitte ich Brüderstr. 6, I. abzugeben. (Gle, Rechtsanwalt.)

Gesucht zum 1. April eine hübsche Wohnung, 3 Stub., 2 K. nebst Zubehör, in 450 bis 600 M., in Königsdorf oder Nähe des alten Marktes. Gef. Off. niederzulegen bei Herrn Albert Danneberg, Leipzigerstr. 85.
Wohnung von 2 St., 2 K., K. und Zubehör, part. oder 1 Tr., Mitte der Stadt von reumlichen Leuten zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe G. 100 Exped. d. Bl.
Wohnung in 1. o. 2. Etage zu 200—250 M. (mehr im Innern der Stadt) 1. April geg. sucht. Off. mit Preisangabe B. 21 Exped.

Wohnung gesucht in der ob. Leipzigerstr. oder deren Nähe für 4—600 M. p. April c. Juli. Off. B. G. Exped. d. Bl. erbten.

Vermischte Anzeigen

Ein junges, fein gebildetes, hier fremdes Mädchen bittet Geselbende um ein Darlehn von 50 M. Werthe Adv. u. Hofnung bei Gräfe, gr. Märkerstraße 7.

Eine anst. geschickte aber hübsche Schneiderin bittet um Beschäftigung. Adv. unter A. an Gräfe, gr. Märkerstraße 7.

Ein f. schwarzer Hund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Geißstraße 63.

Ein Fortemonnaie mit Geld in der großen Klausstraße gefunden. Abzugeben Aufgasse 2.

Eine Perrücke Mittwoch Nacht verl. Weg. g. Belohn. abzug. Landengasse 17a, part.

FF Halescher Tarn-Heerin.

Montags und Donnerstags ledig.

Familien-Nachrichten.

Halle, den 10. Februar 1881.
Prof. Tschadert und Fran.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schwerem Krankenlager mein lieber Vater, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schmiedemeister J. G. August Dunge in seinem 62. Lebensjahre.
Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 10. Februar 1881.
Die Verbigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

